

## **RASSISMUS BEKÄMPFEN – JUGEND STÄRKEN**

Erklärung zur Konzertierte Aktion 2012  
der Konferenz Europäischer Justitia et Pax Kommissionen

Immer mehr junge Menschen in ganz Europa haben Angst vor der Zukunft. In einem zunehmend schwieriger werdenden wirtschaftlichen Klima sehen sie kaum Perspektiven, wie sie ihr Leben meistern sollen. Viele empfinden ihren Einsatz an Zeit und Geld für ihre Ausbildung als nutzlos, umso mehr, als bezogen auf ihre Qualifikationen, keine entsprechenden Berufsmöglichkeiten zu finden sind. Einige sehen sich auf der Suche nach Arbeit zu Migration genötigt. Andere würden gerne Berufsangebote im Ausland annehmen, stehen aber vor unüberwindlichen Barrieren bei Visum und Reisekosten. Obwohl die besonderen wirtschaftlichen, sozialen und politischen Umstände von Land zu Land variieren, fühlen sich viele Jugendliche dabei in ihren Sorgen und Ängsten von führenden Vertretern in Politik und Wirtschaft nicht ernst genommen. Das damit verbundene Gefühl der Entfremdung schafft eine gefährliche politische Orientierungslosigkeit. Politische Extremisten, die die demokratischen Grundlagen unserer Gesellschaften destabilisieren wollen, stehen bereit, dieses Vakuum zu füllen, indem sie sich als die Einzigen darstellen, die bereit sind, junge Menschen ernst zu nehmen. Sie zielen darauf ab, den Ärger und die Frustration in unserer Gesellschaft dahingehend zu kanalisieren, dass sie sich gegen Menschen richten, die angeblich nicht „dazugehören“, und von denen behauptet wird, dass sie uns unsere Arbeitsplätze und unser Geld wegnehmen und unsere Identität bedrohen.

Die Europäische Konferenz Justitia et Pax, ein Zusammenschluss aus 30 nationalen Kommissionen, fordert in ihrer Konzertierte Aktion 2012 auf: **„Invest in Young People to Combat Racism and Political Extremism“**.

In der Tat ist auch vielen Jugendlichen ein mutiges Engagement bei der Verteidigung von Menschenrechten, der Kampf gegen Rassismus und politischen Extremismus besonders wichtig.

Für unseren Aufruf „Rassismus bekämpfen – Jugend stärken“ gibt es zwei Gründe:

1. Junge Menschen sind die Entscheidungsträger der Zukunft und eine Investition in ihre Erziehung, Bildung, Sicherheit und ihr Wohl muss hohe Priorität haben.

2. Es muss erkannt werden, dass heute viele junge Menschen verwundbar sind bzw. in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht unter prekären Bedingungen leben. Bis jetzt wurde dies noch nicht ausreichend anerkannt. Junge Menschen haben die Krise nicht verursacht, die wir gerade erleben, und trotzdem müssen viele von ihnen einen hohen Preis dafür zahlen. Politische Extremisten sind dort erfolgreich, wo sie Gefühle von Ungerechtigkeit für sich nutzen können.

### **Wut wahrnehmen**

Die Kombination individueller Wahl und politischer Entscheidungen, die die wirtschaftliche Sicherheit von Wenigen über das Wohlergehen und den Anspruch von Gerechtigkeit Vieler stellt, leistet unzweifelhaft Vorschub für den Zusammenbruch des sozialen Zusammenhalts. Papst Benedikt XVI. warnt in „Caritas in Veritate“ (32), dass die „systembedingte Zunahme der Ungleichheit“ nicht nur den gesellschaftlichen Zusammenhalt untergräbt, sondern auf diese Weise die Demokratie in Gefahr bringt.

Wir nehmen in unserer Gesellschaft vielerorts wachsende Aggressionen wahr. Diese Wut manifestiert sich in unterschiedlicher Weise:

Von Protesten auf den Straßen bis zu Wahlverweigerung. Wut, die angemessen geleitet und zum Ausdruck gebracht wird, kann für positive Veränderung genutzt werden. Zum Beispiel hat öffentliche Empörung, die aus der Krise entstand, Regierungen in vielen Ländern dazu veranlasst, rechenschaftspflichtiger und transparenter mit der Verwendung öffentlicher Gelder umzugehen. Aber Wut kann auch rasch in Gewalt umschlagen und zu neuen Ungerechtigkeiten führen. Wir haben in vielen Städten bereits Proteste auf unseren Straßen gesehen, die in Gewalt mündeten. Die Verurteilung solcher Gewalt geht ins Leere, wenn es nicht gelingt, die tieferliegenden Ursachen zu benennen.

Der Leitgedanke, den Papst Benedikt XVI. für seine Botschaft zum Welttag des Friedens 2012 ausgewählt hat, lautet „Die jungen Menschen zur Gerechtigkeit und zum Frieden erziehen“.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Botschaft Papst Benedikt XVI. zum Welttag des Friedens am 1. Januar 2012. Siehe: <http://www.iupax.at/index.php/liste-friedensbotschaften/186-2012-botschaft-zur-feier-des-weltfriedenstages-papst-benedikt-xvi.html>

In dieser dunklen Zeit liegt unsere Zuversicht für die Zukunft in den jungen Menschen, in der Überzeugung, „dass sie mit ihrer Begeisterung und ihrem idealistischen Ansporn der Welt eine neue Hoffnung geben können“.

Im Wissen um das Gefühl der Entfremdung und Enttäuschung, das viele junge Menschen heute verspüren, erklärte der Papst: „Es ist wichtig, dass diese Fermente und der idealistische Antrieb, den sie enthalten, in allen Teilen der Gesellschaft die gebührende Aufmerksamkeit finden.“ Eine angemessene Reaktion erfordert ein starkes Engagement in vielen Bereichen: der Politik, der Wirtschaft, bei den Arbeitgebern, in Bildungseinrichtungen, Medien, dem Gemeinwesen und nicht zuletzt im Bereich des Ehrenamtes.

Die Jugend sollte nicht das Gefühl haben, dass ihre Fähigkeiten und Talente vergeudet werden und wir müssen, mehr als bisher, nach sinnvollen Lösungen suchen.

## **Erziehung zu Gerechtigkeit und Frieden**

Bildung ist von zentraler Bedeutung bei der Bekämpfung von Rassismus und politischem Extremismus. „Bildung“ ist hier im weitesten Sinne des Wortes gemeint. Akademische Leistungen sind wichtig, aber der Kontext, in dem die Bildungsarbeit stattfindet, ist von mindestens ebenso großer Bedeutung.

### **I. Bei der Bildung geht es um Werte**

Werte sind genauso wichtig wie Wissen. Wir müssen sicherstellen, dass die Würde der menschlichen Person das Zentrum unserer Bildungssysteme darstellt. Durch Bildung sollte der Idealismus der Jugend genährt und unterstützt werden, wobei die Prinzipien der Solidarität und der Menschenrechte betont werden sollten. Wir müssen junge Menschen dazu herausfordern, ihre Solidarität auf diejenigen auszudehnen, die sich am Rand der Gesellschaft befinden – auf diejenigen, die am ehesten Zielscheiben von politischem Extremismus werden.

Die Geschichte des 20. Jahrhunderts in Europa zeigt klar, wie rasch Freiheit bedroht ist, wenn wir erlauben, dass Menschenwürde missachtet und Gemeinwohl marginalisiert werden und wir unsere Pflicht zur Sorge anderen gegenüber vergessen, die in unserem christlichen Verständnis von Solidarität begründet ist.

Ein wesentliches Ziel unserer Bildungssysteme sollte darin liegen, junge Menschen dazu zu befähigen und zu ermächtigen, auf künftige Herausforderungen in einer Gesinnung des Teilens und der Zusammenarbeit mit anderen zu reagieren.

## **II. Unsere Bildungssysteme sollen Menschen darauf vorbereiten, an einer globalisierten, offenen und pluralen Gesellschaft teilzuhaben**

Der Soziologe und Philosoph Jürgen Habermas warnt:

„Die anhaltende politische Fragmentierung in der Welt und in Europa steht im Widerspruch zum systemischen Zusammenwachsen einer multikulturellen Weltgesellschaft und blockiert Fortschritte in der verfassungsrechtlichen Zivilisierung der staatlichen und gesellschaftlichen Gewaltverhältnisse.“<sup>2</sup>

Junge Menschen sollten Schulen und andere Bildungseinrichtungen vorfinden, die so vielfältig sind wie die Gesellschaft, in der sie leben und arbeiten werden. In Bildung und Ausbildung sollten alle Respekt für ihre Identität und Individualität erfahren. Gleichzeitig sollten sie ermutigt werden, andere Identitäten und Kulturen, ebenso wie die eigene, kennenzulernen und durch Reflexion und einen auf gegenseitigem Respekt basierenden Dialog zu ergründen.

Politischer Extremismus und Rassismus gedeihen durch Ignoranz und Angst. Mit Wissen und Ermutigung kann Bildung diese Bedrohung spürbar einschränken.

## **III. Bildung ist der wesentliche Schlüssel für Partizipation**

Bildung ist der wesentliche Schlüssel zur Überwindung von sozialer Ausgrenzung und Benachteiligung. Sie kann Menschen dazu befähigen, einen Kreislauf von Armut und Entbehrung in Familien und Gemeinden zu durchbrechen.

Es besteht die Gefahr, dass in Zeiten wirtschaftlicher Rezession die Ausgaben des Staates für Bildung reduziert werden, was das Risiko birgt, dass die Fortschritte bei der Schaffung gerechter und integrativer Bildungssysteme, die in den letzten Jahrzehnten erzielt wurden, verloren gehen. Das Resultat wäre wiederum, dass hochwertige Bildung eine Domäne wohlhabender Eliten wird.

---

<sup>2</sup> HABERMAS, Jürgen: "Democracy is at stake", Le Monde, 27. Oktober 2011.

In einem jüngst veröffentlichten Papier der COMECE (Kommission der Bischofskonferenzen der europäischen Gemeinschaft) mit dem Titel „Eine Europäische Solidaritäts- und Verantwortungsgemeinschaft“ lesen wir: „Eine zu sehr auf das Instrument von Geldzuwendungen ausgelegte Sozialpolitik hat in der Vergangenheit oftmals den Blick darauf verstellt, dass eine Stärkung der Familien und Investitionen in Bildung die besten Mittel sind, um im Sinne einer vorbeugenden Sozialpolitik Armut und soziale Ausgrenzung vorzubeugen“.<sup>3</sup>

Unsere Bildungssysteme müssen junge Menschen darauf vorbereiten, an der Gesellschaft teilzuhaben und das schließt auf besondere Weise auch das politische Leben mit ein. Da Gefühle von Entmachtung und Entfremdung stärker werden, müssen unsere Bildungsbehörden für neue Wege zur Förderung der politischen Bildung der Jugend offen sein.

#### **IV. Bildung muss den besonderen Herausforderungen für junge Menschen heute Rechnung tragen**

In „Caritas in Veritate“(19) sagt Papst Benedikt XVI: „Die zunehmend globalisierte Gesellschaft macht uns zu Nachbarn, aber nicht zu Geschwistern“.

Als Ergebnis des leichter gewordenen Reisens und neuer Technologien hat sich der Horizont der Jugend rasant erweitert. Einfacher gewordene Kommunikation, in welcher Weise auch immer, ist keine Garantie für Qualität. Das Internet und die neuen „social media“ eröffnen neue Räume, die schwierig zu überwachen sind und in denen junge Leute manipuliert und ausgenutzt werden können.

Dennoch glaubt Papst Benedikt, dass die Teilnahme an diesen Netzwerken der Schlüssel zur Überwindung von Gefährdungen der menschlichen Würde darstellt: „Wenn die Gläubigen für ihre tiefsten Überzeugungen eintreten, leisten sie einen wertvollen Beitrag dazu, dass das *Web* nicht ein Instrument wird, das die Menschen zu Kategorien macht und sie emotional zu manipulieren sucht oder das es denen, die Einfluss haben, ermöglicht, die Meinungen anderer zu monopolisieren“.<sup>4</sup>

---

<sup>3</sup> Kommission der Bischofskonferenzen der europäischen Gemeinschaft COMECE: Eine Europäische Solidaritäts- und Verantwortungsgemeinschaft, 2012, Kap. 18.

<sup>4</sup> Botschaft von Papst Benedikt XVI zum 45. Welttag der sozialen Kommunikationsmittel: Wahrheit, Verkündigung und Authentizität des Lebens im digitalen Zeitalter.

Wie Papst Benedikt richtigerweise bemerkt, brauchen die jungen Menschen von heute eine neue Art von Leitung: „Daher sind vor allem authentische Zeugen notwendig und nicht bloße Austeiler von Regeln und Informationen; Zeugen, die weiter zu blicken vermögen als die anderen, weil ihr Leben weitere Räume umfasst“.<sup>5</sup> Das ist auch eine Herausforderung für die Kirchen und Glaubensgemeinschaften – könnten wir mehr tun, um junge Menschen zu erreichen, wenn wir in Sprache und Form jener Kommunikation mehr entsprechen würden, die für sie Bedeutung hat?

### **Entscheidungsträger, denen man vertrauen kann**

Es ist sowohl gefährlich als auch unverantwortlich, die Entfremdung der Jugend von politischen Strukturen und Prozessen zu ignorieren.

Über die Verantwortlichen in der Politik sagt Papst Benedikt: „Den jungen Menschen sollen sie ein lauterer Bild der Politik als eines wahren Dienstes für das Wohl aller bieten.“<sup>6</sup> Der Papst hat es sich dabei nicht leicht gemacht; doch es ist deutlich zu sehen, dass die Auswirkungen der Krise in der Tat die politischen Institutionen und Personen in ein negatives Licht gerückt haben. Viel wurde unternommen, um den Mangel an Transparenz und Verantwortlichkeit jener Wenigen zu benennen, die der Gier und Korruption verfielen und von jenen Volksvertretern ablenken, die ihr Amt als Dienst und in Hingabe ausüben. Dennoch müssen wir uns fragen: Wie viele unserer äußerst fähigen und talentierten jungen Leute streben noch nach einem Engagement in der Politik?

Besteht für jene, die ein aktives Interesse am politischen Leben haben, nicht die Gefahr, dass sie sich aus Mangel an Vertrauen in das gegenwärtige System jenen zuwenden, die demokratische Politik destabilisieren und untergraben?

### **Eine Herausforderung für junge Menschen**

Schließlich und endlich dürfen wir nicht übersehen, dass die Jugend selbst aufgerufen ist, angesichts der gegenwärtigen Schwierigkeiten, Führungsqualitäten zu zeigen. Der Protest gegen Ungerechtigkeit dient einem vitalen Zweck, der auf die Notwendigkeit von Veränderung verweist, aber diese Veränderung nicht herbeiführen kann.

---

<sup>5</sup> Botschaft Papst Benedikt XVI. zum Welttag des Friedens am 1. Januar 2012, 2.

<sup>6</sup> Botschaft Papst Benedikt XVI. zum Welttag des Friedens am 1. Januar 2012, 2.

Dazu brauchen wir Menschen, die sich einlassen und ihre Werte und Prinzipien in konkrete Maßnahmen umsetzen. Der Einsatz an den Rändern der Gesellschaft kann sich, hin und wieder, als günstiger erweisen, als aus der Mitte heraus auf einen Wandel hinzuarbeiten.

Als Bürger haben wir die Verantwortung, unsere politischen Entscheidungsträger zur Rechenschaft zu ziehen und sicherzustellen, dass Entscheidungen, die Angelegenheiten der öffentlichen Ordnung betreffen, im Einklang mit unseren Werten stehen. Dieses Engagement kann, wie auch immer, nicht ausschließlich negativ sein.

Daher ermahnte der Papst die Laien, sich gemäß der Lehre der Kirche aktiv am politischen Leben zu beteiligen.

In seiner Ansprache zum Weltfriedenstag sagte der Papst an die Jugend gerichtet: „Besonders die jungen Menschen, in denen das Streben nach den Idealen immer lebendig ist, bitte ich, die Geduld und die Hartnäckigkeit zu haben, die Gerechtigkeit und den Frieden zu suchen, den Geschmack am Gerechten und Wahren zu pflegen, auch wenn das möglicherweise mit Opfern verbunden ist und verlangt, gegen den Strom zu schwimmen.“

Die Laien sollen: „bei der demokratischen Debatte und bei der Suche nach einem breiten Konsens mit allen, denen die Verteidigung des Lebens und der Freiheit, die Bewahrung der Wahrheit und des Wohles der Familie, die Solidarität mit den Bedürftigen und die notwendige Suche nach dem Gemeinwohl am Herzen liegt, wohl begründete Argumente und große Ideale teilen“.<sup>7</sup>

#### **Als Konferenz Europäischer Justitia et Pax Kommissionen:**

- **Appellieren wir an unsere Politiker, sich der Notwendigkeit bewusst zu werden, das Vertrauen der Jugend in das politische System zurück zu gewinnen. Ihr heutiges und zukünftiges Wohl muss integraler Bestandteil jedweder Strategie zur Erholung der Wirtschaft werden;**
- **Appellieren wir an die Bildungsminister, sicherzustellen, dass selbst in wirtschaftlich schwierigen Verhältnissen die Förderung der Bildungschancen aller Jugendlichen eine vorrangige Aufgabe bleibt. Dies setzt eine umfassendere Entwicklung und Umsetzung spezifischer Strategien für das**

---

<sup>7</sup> Benedikt XVI vor dem Laienrat: "Politics is a very important realm for the exercise of charity", Zenit, 21 May 2010.

**Wahrnehmen und Erkennen von Bildungsbenachteiligungen voraus. Besonders gilt dies bei Randgruppen der Gesellschaft, wie etwa Migrantinnen und Migranten oder Menschen mit Behinderung;**

- **Betonen wir, dass Bildung mehr ist als reine akademische Leistung – sie muss junge Menschen darauf vorbereiten, an einer zunehmend pluralen und offenen Gesellschaft zu partizipieren. Sie sollen ihr volles Potential durch eine kulturelle und soziale, durch eine integrative Persönlichkeitsentwicklung entfalten können. Eine berufliche Ausbildung, die auf den Erwerb praktischer Fähigkeiten abzielt, muss in angemessener Weise anerkannt werden;**
- **Appellieren wir an die Jugendlichen, ihre Anliegen und Zukunftsperspektiven aktiv in die Gesellschaft einzubringen, sich auch politisch weiterzubilden und sich weiterhin für Gerechtigkeit und Frieden einzusetzen.**

**Weitere Informationen:**

E-mail: [justitia-et-pax@dbk.de](mailto:justitia-et-pax@dbk.de)  
Homepage: [www.justitia-et-pax.de](http://www.justitia-et-pax.de)

Zu der Konferenz Europäischer Justitia et Pax-Kommissionen (Conference of European Justice and Peace Commissions CEJPC) gehören derzeit 30 nationale Justitia et Pax-Kommissionen. Jede wurde von der jeweiligen katholischen Bischofskonferenz des Landes eingerichtet bzw. anerkannt. Das Sekretariat der CEJPC befindet sich gegenwärtig in Paris (Frankreich). <http://www.juspax-eu.org>